

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Hohberg, Hohndorf, Laubach, Kesselsdorf, Kleinröhrsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohse, Mittig-Roitzschen, Mohorn, Mühlitz, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Ohnsdorf, Rohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Röthenbach mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tannenberg.

Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllnitz.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierte Seilage „Welt im Bild“ und monatlicher Seilage „Unser Heimat“.

Druk und Verlag von Arthur Schmitz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Götter, Wilsdruff.

Nr. 42.

Donnerstag, den 9. April 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Neukirchen, Neuk. Ant., Blatt 85 auf den Namen Emil Oswald Leichmann eingetragene Grundstück soll

am 5. Juni 1914 vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 9,1 Ar groß und auf 10340 Mark geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Scheune und Holzställen, Nr. 115 der Ortsliste, Garten, Feld und Wiese, liegt am westlichen Ende des Dorfes Neukirchen, an der nach Deutschenbora führenden Straße und ist zum Betriebe der Landwirtschaft eingerichtet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schägung, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 21. Februar 1914 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auflösung

zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlösses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nadgeleitet werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zusätzls die Aufhebung oder die einstweilige Einführung des Verfahrens vertheidigen, widrigfalls für das Recht der Versteigerungsverlöss an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, am 2. April 1914.

Za 2/14. Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

werden an Zeitungsausgabetermine nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Inserate

Nichtamtlicher Teil.

Merkblatt für den 9. April.

Sonnenaufgang	5 ^h	Mondaufgang	5 ^h R.
Sonnenuntergang	6 ^h	Monduntergang	4 ^h V.

1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau (der „alte Dessauer“) in Dessau geb. — 1762 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nöllendorf in Berlin geb. — 1855 Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. — 1886 Dichter Oskar v. Schello in Karlsruhe gest.

■ Schlüsselblumen. Mit dem Namen Schlüsselblume brachte die Römer Sülinus unsere goldgelbe Schlüsselblume, die jetzt als einer der ersten Frühlingsblüher hängt und Waldeindrücke gibt. Der Name ist fast gar nicht mehr bekannt, es wird daher der Freunden der Natur, die noch dem Blümchen die Hand ausstrecken, willkommen sein, einiges darüber zu erfahren. Schon bei den Griechen wird die Schlüsselblume genannt. Da gilt sie als die Helioslanze des Olumpos, die Schmiedeiller der ewigen Götter. Die Grabungen von ihrer Heilkraft haben von Ocellas aus ihren Ursprung durch die alten Länder gehalten. Römer und Gallier sagten der Blume nach, daß sie imstande sei, allen Krankheitsstoff aus dem Körper zu entfernen. Der genannte römische Geschichtsschreiber ist fest überzeugt davon, daß sie den stärkst heilkräftigen Göttern gleich, also unsterblich mache, und die Priester der wilden Gallier gingen im Morgengrauen mit bloßen Füßen durch die abgerissenen Wälder, um Schlüsselblumen für ihre Bauderänke zu sammeln. Nicht als Genussmittel, wohl aber als Heilblume, mit deren Hilfe unterirdische Stiche eröffnet wurden, lebt die Schlüsselblume in der nordischen Sage. Im deutschen Volksmund heißt sie auch Heiratschlüssel; der Jungfrau, die sie am Ostermontag findet, wird sie die Tür zum Trauten, ehelichen Heim öffnen. Die Botaniker haben leider mit diesen poetischen Namen aufgeräumt und das blühende Primula elatior genannt. Es ist wirklich schade, daß das Wort Primel unsere schönste deutsche Bezeichnung Schlüsselblume immer mehr verdrängt. Es mag ja zugegeben sein, daß auch der Name Primel eine niedliche Bedeutung hat, er heißt kleiner Eritling — mit dem alten, trauten Anfang an längst verstaubte Seiten hat er nichts mehr gemein. Möchte daher wenigstens der Blumenfreund, der mit einer handvollen Schlüsselblumen von seinem Gang ins Freie heimkehrt, der alten Wörlein gedenken, welche die Phantasie unserer Altvorderen um das freundliche Frühlingsblümchen gesponnen hat.

— Sächsischer Landtag. Die Zweite Kammer trat am Freitag ihre Osterferien an. Sie hatte es recht eilig, zu Ende zu kommen, ganz im Gegentakt zu den letzten Tagen vorher, denn die um 1/10 Uhr begonnene Sitzung endete bereits 1/2 Stunde später. Zur Beratung standen nur zwei Petitionen, über die der nationalliberale Abgeordnete Dr. Jöppl den Bericht erstattete. Die Petition der Firma Maschinenfabrik Rochlitz & Schneider in Hohenau um Rückzahlung von Strafgeldern in Höhe von 39400 Mark aus der Staatskasse überwies man der Regierung zur Berücksichtigung, nachdem Geheimer Rat Grütz des Reichspostamts, in Berlin gest.

mann als Vertreter des Kriegsministeriums erklärt hatte, daß die Regierung in dieser Frage auf ihrem ablehnenden Standpunkt verbarre. Zur Petition des Buchhalters Bruno Zeller in Dresden um Erlass von Gerichtskosten beschloß die Kammer, bei ihrem Beschuß vom 19. Februar 1914 zu bleiben, d. h. die Petition der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der national-liberale Abgeordnete Heitner wies darauf hin, daß diese Angelegenheit juristisch nicht einwandfrei liege, daß man aber aus Billigkeitsgründen zu dem eben erwähnten Datum kommen müsse. Darauf war die Sitzung zu Ende und der Präsident beruhigte die nächste Sitzung auf Montag, den 20. April an. Unter herzlichen gegenseitigen Glückwünschen für ein frohes Osterfest ging man auseinander.

— Postformulare. Die Zahlkartenformulare für Einzahlungen im Postbedarfslehr können vom 1. Juli ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckerei wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Änderung des leichten Formulars bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmekarten und Nachnahme-Postkartenabrechnen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postschäftern und Postanstalten bezogen werden können.

— Gründonnerstag. Dies viridum (Tag des Grünen) hieß in der alten christlichen Kirche der Donnerstag der Karwoche, weil die öffentlichen Bächer von ihrer Schuld losgesprochen und wieder zu den Frühlingsblüten, d. h. Sündlosen, gezählt wurden. Wir feiern am Gründonnerstag das Fest der Einführung des heiligen Abendmahl. Zum Gedenken an die heilige Handlung findet noch heute in der katholischen Kirche die Zeremonie des Taufwands an 12 alten Männern statt, die vom Papst, von Bischöfen und gekrönten Häuptern in feierlicher Weise vollzogen wird. In früheren Zeiten war die Sitte des Genusses der ersten grünen Frühlingskräuter weit verbreitet. Von diesen Kräutern versprach man sich eine heilbringende Kraft. Spinat mit Ei und Grünkohl dienen auch noch jetzt am Gründonnerstag das Frühlingsgericht des Berliners. Nach altem Volksglauben kann man in der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag sympathische Sturen erfolgreich vornehmen, weshalb die sog. erfahrenen Leute in der Nacht besonders zahlreich aufgezählt werden, natürlich von denen, die nicht alle werden.

— S.E.K. Karfreitag. Der fromme Graf Binzen-dorf hat einst gesungen: „Ich bin durch manche Seiten, wohl gar durch Eigentümer in meinem Sinn gereift. Nichts hat

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Postkreis für diese Rundschau nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 8. April.

Sonnenaufgang	5 ^h	Mondaufgang	5 ^h R.
Sonnenuntergang	6 ^h	Monduntergang	4 ^h V.

1822 Generalfeldmarschall Albrecht Groß v. Böldersleben in Potsdam geb. — 1855 Gelehrter Wilhelm v. Humboldt in Legel bei Berlin gest. — 1848 Italienischer Opernkomponist Gaetano Donizetti in Bergamo gest. — 1875 Albert, König der Belgier, in Brüssel geb. — 1897 Helmuth v. Stephan, der erste Staatssekretär des Reichspostamts, in Berlin gest.

Infolge der gesetzlichen Sonntagsruhe am Karfreitag gelangt die Feiertagsnummer unseres Blattes erst

* * * Sonnabend vormittag 10 Uhr * * *

Wir Ausgabe. Inserate für diese Nummer müssen bis spätestens Donnerstag abend in unseren Händen sein. Gleichzeitig machen wir schon heute darauf aufmerksam, daß die Montagsnummer 2. Feiertag ausfällt.

Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff“ (Amtsblatt).

mein Herz genommen, als da ich angelkommen auf Golgotha, Gott sei gepreist! Um jene stille Schädelstätte vor Jerusalem's Toren sammelt sich am Karfreitag die ganze Christenheit zu ernster Andacht. Was zieht sie dortherin mit unübersehbarer Gewalt, was bewegt dort ihre Seele so tief? An den mittelsten der drei Kreuze hirbt der Mann, der der Welt ein neues Gesicht gab, den schmachvollen Verbrecherlob, — aber nicht als liebeloser, sondern als Held ohngleichen. Sein Beruf war es, die Menschen zu Gott zu rufen, den verirrten Kindern den Weg zum Vaterhause zu zeigen. Mit heiliger Geduld, mit brennendem Eifer warb er um ihre Liebe und ersüßte treu in einem Leben des Dienens und der Hingabe seine ernste Pflicht, gehorsam gegen die Weisung des Vaters — ja gehorsam bis zum Tode. Denn dort am Kreuze besiegtet er sein Werk mit seinem Blute, verworfen von denen, die er retten wollte. Nirgends sonst sah die Welt solchen Un dank, wie Jesus ihn sand. Daran gemahnt jeder Karfreitag mit herzandringendem Aufruf: O Welt, seid hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schwelen, Dein Heil sinkt in den Tod! Und tiefste Gedanken über die eigene Sünde und Schuld, über den eigenen Un dank und Unglauben werden in uns wach: Nun, was Du, Herr, erduldet, ist alles meine Last, ich hab es selbst verschuldet, was Du getragen hast! Karfreitag ein Tag der Klage der Selbstanklage, aber nimmermehr einer hoffnungslosen Totenlange, einer schmerzvollen Gedächtnisfeier für den unschuldig Hingerichteten! Vielmehr ist es das wunderbare göttliche Geheimnis, daß am Kreuze Jesu trotz des schrecklichen Unterliegens der Sieg des Gehorsams und der Liebe, aber auch der Sieg des Lebens sich vollzogt. Durch diesen leidvollen Tod bringt Jesus mit dem Jubelruf: "Es ist vollbracht!" hindurch zu neuem Leben, und Christen können Karfreitag nicht begehen ohne Osterlicht; sie suchen den Lebendigen nicht mehr bei den Toten. Darum aber preisen wir in dem Auferstandenen unseren Erlöser, der um unsertwillen ans Kreuz gegangen ist, der durch seinen Tod uns ewige Erlösung und Frieden mit Gott erworben hat, sodass nun auch wir in seiner Nachfolge aus dem Tode zum Leben kommen dürfen. So wird Karfreitag für den Glauben ein Tag demütigen Dankes und neuer Gewissheit um die offene Gnade, und das Kreuz, das Holz des Glücks, ist für die Christenheit das Zeichen geworden, in dem sie steht. Die Erfahrung des Paulus aber werde auch die untrüge: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist eine Gotteskraft!

— Die vom Wilsdruffer Bezirksmissionsverein in den acht Gemeinden Sora, Bimbach, Kesselsdorf, Unersdorf, Weistropp, Taubenheim, Grumbach und Herzogswalde in den Tagen des 19. bis 27. März veranstaltete Familienabende, an denen Herr Missionsinspektor Weißhaupt von Leipzig mit Lichtbildern über Erfahrungen unserer lutherischen Mission in Deutsch-Ostafrika auf Grund eigener Anschanung sprach, erfreuten sich eines guten Besuches und haben den Gemeinden segnungsreiche Einblicke in die Notwendigkeit, aber auch erfolgreiche Tätigkeit der Missionare am Nilimandscharo gewährt. Sie haben zugleich Veranlassung gegeben zur freieren Weibe als im Gotteshause mit Biedern und vorgetragenen Gedängen sich zu erbauen und für die Mission zu beten und zu geben, dazu auch Schriften von der Mission zur weiteren Beklebung des Interesses zu kaufen. Der Ertrag der Sammlungen war auch ein sehr guter. Die im ganzen etwa eingetragenen 300 Mark (222,41 und 70,60 Mark) verteilen sich auf Sora (influssive Gäste von Rohrsdorf und Klipphausen) mit 39,75 Mark (und circa 9,00 Mark Karten), Bimbach mit 20,00 Mark (und 14,00 Mark Schriften), Kesselsdorf mit 20,00 Mark, Unersdorf mit 30,00 Mark, Weistropp mit 30,00 Mark, Taubenheim mit 37,00 Mark, (und 26,00 Mark Schriften), Grumbach mit 28,00 Mark (influssive Schriften), Herzogswalde mit 18,41 Mark (und 21,60 Mark Schriften). Durch diese Veranstaltung wurde das Missionsfest, das der Verein zu Sora im Mai fahrt in Taubenheim halten wird, gut vorbereitet. Denn es wird jeder, der von neuem in seinem Missionsfeier angeregt worden ist, gern weiter darin gestärkt werden.

— Nachruf. Am 5. d. M. verstarb in Cunnersdorf bei Ottendorf-Okrilla der Möbelfabrikant Julius Wertschuh, ein Mann, der in den Kreisen der Möbelindustrie weit bekannt ist und eine rege Tätigkeit sein Leben lang entwickelt hat. Auch Wilsdruffer ältere Bewohner kennen den Verstorbenen. Von 1881 bis 1884 betrieb derselbe in den erwachsenen Räumen der hiesigen Ratsmühle eine Möbelstichlerei mit einigen Holzbearbeitungsmaschinen, die der Besitzer schon vorher zur Anfertigung von Möbelbeständen benutzt hatte. Im Jahre 1884 übernahm Herr Theodor Müller als Besitzer der Ratsmühle die Möbelfabrikation in eigenen Betrieb. Herr W. ging nach Moritzdorf bei Königsbrück und erward sich kurze Zeit darauf die Sägemühle in Cunnersdorf, die er zu einer modernen Möbelfabrik ausbaute. Für seine Arbeiter, über 100 an der Zahl, sorgte W. väterlich. Ehre diesem Manne über's Grab hinaus, der es bei anfangs ganz bescheidenen Mitteln durch rastloses Fleiß zu solcher Höhe gebracht hat!

— Allen Bewohnern unserer Stadt sei auch an dieser Stelle noch einmal bekannt gegeben, daß vom ersten Osterfeiertag ab der Gottesdienst in unserer Kirche wieder vormittags 1/2 Uhr beginnt.

— Am Karfreitag und ersten Osterfeiertag bleiben die Geschäftsläden in unserer Stadt geschlossen.

— Aerztlicher Dienst für Karfreitag: Dr. med. Bretschneider.

— Grumbach. Am 7. d. M. waren es 15 Jahre, seitdem sich der Tischlergeschäft Bruno Küsse in Diensten der Tischlermeister Moritz und Richard Preißler befindet. Es ist dies gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens. Möge es dem treuen Gehilfen noch lange vergönnt sein, an dieser Stelle wirken zu können.

— Kesselsdorf. Am Palmsonntag wurden aus hiesiger Parochie 72 Knaben und 68 Mädchen konfirmiert. — Am Nachmittag versammelten sich die Neukonfirmierten mit ihren Eltern und Freunden zu einer gemeinsamen Nachfeier im Gasthof zur Krone. Der große Saal war vollbesetzt, ein Beichen dafür, wie gern die kirchlichen Veranstaltungen besucht werden. Das äußerst reichhaltige Programm zerfiel in zwei Teile. Im ersten wurde den Neukonfirmierten nochmals die Bedeutung des Konfirmationsalters zum Bewußtsein gebracht, während sie im zweiten an ihre Pflichten

gegen das deutsche Vaterland gemahnt werden sollten. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" wurde die Feier eingeleitet. Deslamationen, vorgetragen von Konfirmanden, und Gesänge des Schulchores umrahmten die Ansprache des Herrn Pfarrer Heber, welcher in zu Herzen gehenden Worten die Wichtigkeit dieser Osterzeit für die Konfirmanden betonte. Außerdem brachte der Kesselsdorfer Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Kantor Fichtner in ausdrucksvoller Weise "Die Ehre Gottes" von B. v. Beethoven und "Wie könne ich Dein vergessen" von Franz Abt zu Gehör. Im zweiten Teile sprach Herr Pastor Männchen über Theodor Körner und die Lützowier." Er zeigte, wie dem Dichter und Held ein glühendes Sehnen nach Befreiung Deutschland's von der Tyrannie Napoleons erfüllte. Seine Vaterlandsliebe veranlaßte ihn, in das Lützowsche Freikorps einzutreten. Auch hatten die Zuhörer Gelegenheit, die Erlebnisse Körners im Freikorps bis zu seinem Heldentod bei Gadebusch in Mecklenburg kennen zu lernen. Der Schulchor sang das bekannte Lied "Lützows wilde verwiegene Jagd" und Frau Pastor Heber trug vor "Gebet während der Schlacht." Dann folgte ein einattiges Theaterstück "Das Volk steht auf, der Sturm bricht los" von Ludwig, gespielt von Damen und Herren der Parochie. In seinem Schlusswort dankte Herr Pfarrer Heber allen Mitwirkenden und forderte von den Konfirmanden, treu den Eltern, der Kirche und dem Vaterlande zu sein.

— Sora, 7. April. Hier verschied nach längerer schwerer Krankheit im 70. Lebensjahr der Gemeindevorstand Hässner, der 34 Jahre das Amt als Gemeindevorstand und auch seit vielen Jahren das Amt als Standesbeamter mit großer Hingabe verwaltete. Der Verstorbene hatte sich durch seine Schlichtheit und sein offenes Wesen allgemein beliebt gemacht, so daß sein Hinscheiden allgemein betrauert wird.

— Neukirchen, 8. April. Das am vergangenen Sonntag stattgefundenen Stiftungsfest des hiesigen Königlich Sächsischen Militärvereins und des Gesangvereins hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Nach stattgefundenem Festtofel, an der über 200 Personen teilnahmen, fand Festball statt, welcher sehr gut frequentiert war.

— Hirschfeld. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der ersten Stunde auf dem hiesigen Rittergut. Der erste auf dem vorgenannten Rittergut in Stellung befindliche Vermüter, Rosi, versuchte auf der Straße hinter dem Rittergut ein Paar durchgehende Pferde aufzuhalten, wobei er leider zu Fall kam und vor dem über ihn gehenden beladenen Wagen stark gequetscht wurde. Außerdem trug R. noch einen Schlüsselbeinbruch und einen Beckenbruch davon. Nachdem ihm die erste Hilfe durch Herrn Dr. med. Bergner-Denkendorf zuteil geworden war, wurde der Verunglückte im Laufe des Nachmittags mittels des Krankenwagens des Samaritervereins Rosien in das Ländl. Krankenhaus in Meißen überführt.

— Niederau, 3. April. Ein schrecklicher Selbstmord verübt gestern der Grundstücksbesitzer und Produktionshändler Böpfel hier, indem er in der Nähe des Bahnhofes in den gegen 1/2 Uhr nachmittags durch Niederau fahrenden Leipzig-Dresdner Schnellzug hineinrannte. Dabei wurde ihm der Kopf vom Rumpfe gerissen, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Ueber die Ursache der schrecklichen Tat verlautet, daß B. sich ein fösliches Vergehen zuschulden kommen ließ. Nach einer deshalb entstandenen hänslichen Szene mag er dem Alkohol zugesperrt und darauf die Tat verübt haben. Der Tote war etwa 65 Jahre alt. Der Verunglückte war früher Schiffsläuför auf der Elbe. Er hat acht Menschen das Leben gerettet und war mit der silbernen und der goldenen Lebenrettungsmedaille ausgezeichnet. Deshalb ist dieser Lebensabschluß um so trauriger.

— Dresden, 8. April. Zur Hadaric an der hiesigen Albertbrücke ist weiter zu berichten, daß es nunmehr nach länger als Monatsfrist gelungen ist, auch die gesunkenen Kahnhälfte zu heben und die unidichten Stellen abzudichten. Gestern und heute wurden die aneinander gerissenen Kahnhälfte durch Dampfer nach der Schiffswerft von Schink in Schandau geschleppt. Benannte Firma hatte das Wrack gegen eine Pauschalsumme von den Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften läufig erworben. Wie verlautet, dürfte die Firma bei der so ungewöhnlich hinderlichen Schiffsavarie kein allzu großes Geschäft gemacht haben. Der Rohrlehranbau war am 2. März, wie wir seinerzeit berichtet, infolge dichten Nebels auf einen Brückenpfeiler aufgefahren.

— Dresden, 8. April. Schweres Unglück. Vorgestern abend gegen 1/2 Uhr ist auf dem Reußlader Bahnhofe eine ältere, dem Arbeitervorstande angehörige Frau dadurch tödlich verunglückt, daß sie aus einem bereits in Fahrt befindlichen Zug aussieg und unter die Räder geriet. Die Leiche ist vollständig zerstört, der Schädel fast zertrümmt, der Oberkörper fast vollständig vom Unterkörper getrennt. Die Leiche, bei der man eine Fahrtkarte nach Meißen vorfand, wurde durch das städtische Bestattungsamt nach dem St. Pauli-Friedhof übergeführt. Die Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden. — Wie weiter gemeldet wird, hat die Verunglückte, die sich im Besitz einer Fahrtkarte 4. Klasse von Dresden nach Meißen befand, in den Zug Nr. 1642 nach Meißen einsteigen wollen, ist aber irrtümlich in den nach Arnsdorf fahrenden Zug geraten. Auf ihrem Irrtum aufmerksam geworden, hat sie den bereits in Bewegung befindlichen Zug verlassen wollen, wobei das Unglück geschehen ist. Die Kleidung der Verunglückten ist fast unkenntlich geworden. In ihrem Tragvorlebe haben sich ein Handtuch mit drei alten Konfettibüchsen und zwei Blechkrüge, sowie etwas schmutzige Wäsche befunden. Die Konfettibüchsen und die Blechkrüge waren mit Süßigkeiten gefüllt.

— Deuben. In Wagners Gasthof wurde eine Versammlung, berufen von bürgerlicher Seite, abgehalten, die sich mit der Vereinigung von Deuben und Niederhäslich beschäftigte. Nach einem Referat des Gemeindevorstandes Rudek und folgender Aussprache wurde gegen drei Stimmen folgende Resolution angenommen: "Die auf Einladung der beiden Hausbesitzervereine zu Deuben, des Mietwohner- und Gewerbevereins in Wagners Gasthof versammelten über 300 Personen aus Deuben und Niederhäslich stimmen der im Prinzip beschlossenen Vereinigung dieser beiden Gemeinden zu einer Stadt mit nichtrevidierten Städteordnung zu und geben der Hoffnung dahin Ausdruck, daß diese Vereinigung zu endgültigem Zustimmenden Abschluß geführt werden möchte!"

— Sommersch. Einbrecher machen zurzeit die hiesige Gegend unsicher. In Löbichau haben sie Herrn Gutsbesitzer Kühne einen unwillkommenen Besuch abgestattet und 60 Mk. erbeutet. In Braunsdorf sind sie bei der Bezugs- und Abgangsgenossenschaft eingebrochen und haben den Geldschrank zu öffnen ver sucht; hier war ihre "Arbeit" umsonst.

— Lügen. (Die letzte Schicht) Das Blöddchen des Bistoria schautes rief die Bergleute zur letzten Schicht, da der Bergbau auf diesem Schacht eingestellt wurde.

— Aue. (Beim Spiele vom Tod ereilt.) Während des Schachspiels in einem Club starb der Bedergroßhändler Gotthilf Schachardt plötzlich infolge eines Herzschlags.

Rätsel-Ecke.

Bexierbild.

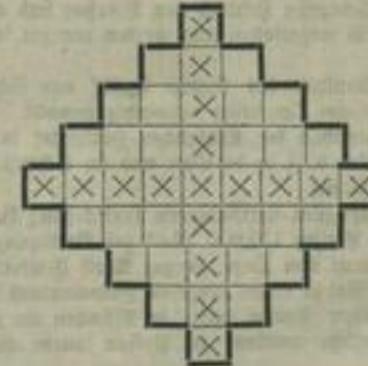


Der Tee ist fertig. Nun könnte mein Mann hier sein.

Logograph.

Ich ging durch das alte Gemäuer
Im Dunkeln der schwiegenden Nacht.
Da war es nicht ganz geheuer
In mitternächtiger Stunde, —
Fast hat es mich gruseln gemacht.
Ich sah zwei glimmende Dächer,
Hörte Rassel und Klägelaut...
Sonst bin ich ein mutiger Dichter,
Dem selbst vor Neuenen
Lind' andern Teufeln nicht graut.
Doch hier erdebt' ich. Da plötzlich
Trat aus den Wolken der Mond.
In hellem Schimmer ergötzlich
Nun sah ich, was auf der Huine
Wie ein Gespenst getragen.
Was war's? Kein schlender Mitter!
Hätt' es statt u ein i,
So wär's, was oftmais bitter
Ums bringt die allzugere
Geschäftige Phantasie.

Diamanträtsel.



In die Felder dieser Figur sind die Buchstaben AAAA, BB, C, EEE, HH, I, M, NNN, OOOO, PPP, RRRR, SSSSS, TTT, UUU derart einzutragen, daß die mittlste senkrechte Reihe gleichlautend mit der mittlsten wagerechten ist und die wagerechten Reihen bedeuten: 1. Bösel, 2. italienische Göttin, 3. französische Hafenstadt, 4. Bierde des



Versuchen Sie mal

Kathreiners Malzkaffee und dann
sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht
wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch
richtig zubereitet!“

Staates, 5. Tempel der Kunst, 6. deutsches Königreich, 7. Farbe, 8. starkes Getränk, 9. Konsonant.
Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus vorvoriger Nummer.

Bilderrätsel: Tausendmarkchein.

Merkrätsel: Märzweilchen. Männlichkeit, Wachserze, Unverstand, Bienenkraut. Wachtmeister, Student.

Kirchennachrichten

Am Gründonnerstag.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte für die Erwachsenen.

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Die Angehörigen der Konfirmierten und jüngste Kinder der Kirchjahr sind herzlich eingeladen.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Kesselsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst der Neukonfirmierten, für deren Angehörige und andere Gemeindemitglieder, liturgischer Männer.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, besonders für die Konfirmanden und ihre Angehörigen. Anmeldung bis zum 10. April zu erbeten.

Röhrsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmales für die Neukonfirmanden und deren Angehörige, an der aber auch alle anderen Gemeindemitglieder teilnehmen können.

Am Karfreitag.
Beichte für das Zweite Wahnenfest in Jerusalem.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Petri 1, 18-21).

Vorm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Herr der Knoblauch, Unt. 18dorff).

Grumbach.

Jerusalem, die du liebst die Propheten", Krie für Sopran und

Engel aus dem Oratorium "Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Das Sopranolo hat Frau Kaufmann Brandmann freundlich übernommen.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Vorm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Anmeldungen bis zum 10. April zu erbeten.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Röhrsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmales.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis des Todes Jesu Christi.

Limbach.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmales.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Puck

Die Qualitäts-

38

Cigarette



KRISTOFFER

Dr. Oetker's Fertigkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schne gelöscht, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's "Bakin", 100 g Rosinen, 100 g Nüssen, 50 g Sulfide, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter röhrt schaumig, gibt Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, bis sie mit dem Backpulpa mischt, bis zu und zuletzt die Rosinen und Nüsse, die Zitronengelb und den Cieronee. Füllt die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgeschwärzte Form und backt der Kuchen in rund 1½ Stunden.

Hinweisung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er nicht vom Kochen steigt.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelebten, selbstgebackenen Kekskuchen auf den Kaffettisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulpa „Bakin“ verwendet. (Der Name „Bakin“ ist geschützt für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Reform-Hundekuchen

Ragout

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt

Alexander Pickel, Wilsdruff.

Karl Stühle, Missionar a. D. Kaulsdorf-Ost, schreibt am 29. 7. 13. Teile Ihnen ergeben mit, daß ich den Hundekuchen erhalten habe. Mit demselben bin ich außerordentlich zufrieden und bedauere nur, daß er so wenig bekannt ist. Im Mai war ich zur Jagd nach Beuthen D. Schl. und lerne dort Ihnen mir so lieben, daß bestens was ich je gehört, Hundekuchen kennen. Ich habe den Kuchen schon vielfach empfohlen, aber die alten Jäger und Jäger halten so ungern fest an dem Alten und wenn es auch dem neuen an Güte bedeutend nachsteht. Gern empfehle ich Ihnen Hundekuchen weiter, denn es gereicht ja unserer Jagd Zucht von Vorstehhunden zum Segen, zumal Ihr Kuchen bedeutend lieber von Hunden genommen wird als Spratts Kuchen usw.



Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhld)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO in
Carton.



Fahrräder

Nähmaschinen

Waschmaschinen

Wringmaschinen

Neuheiten von Gummwalzen.



Caschenlampen

Separatoren

Orig. Melotte.

Billigste Bezugssquelle

in Osram Drahtlampen.

Reparaturen, Emaillierung, Ver-

nickelung prompt und billigst -

Markt 8, Arth. Fuchs. Tel. 77-

ff Obst- u. Beerenweine

zu den Feiertagen kaufen Sie jetzt 20-25° b-Wiger, von 5 Liter in Kartofflaschen frei ins Hand.

B. Reck, Wilsdruff, Weinhofstr.

fertigt an die Buchdruckerei

des Wochenblatt für Wilsdruff.

Bon Freitag, den 10. April, steht wieder

ein frischer Transport

dänischer und schwedischer

Arbeits- sowie Seeländer

u. Holsteiner Wagenpferde

bei mit preiswert zum Verkauf.

Bruno Leuteritz.

Eine junge neuemelkte

Ziege ist zu verkaufen. Lampersdorf Nr. 9.

Gefüllter goldheller Scheibenhonig

Bienen-Schleuderhonig

in Gläsern, garantiert rein, empfiehlt

O. Kaubisch, Grumbach.

An der Kirche.

Junger Mann sucht per sofort eine

Schlafstelle.

Gef. Off. unter Nr. 2921 an die

Expedition dieses Blattes.

2 Maler gehilfen sucht sofort

Preissler, Wilsdruff, Bahnhofstr.

M. Brockmanns Futterkalk

den echten Nährsalz Futterkalk mit Drogen, Zwerg-Märkte B empfiehlt zu Original-Preisen

Otto Kaubisch, Grumbach.

Achtung! Existenz!

Die Einrichtung zum Abhalten von Vogelschießen (Armbrüste, Spanner, Bolzen und Verschied.) ist sofort billig zu verkaufen.

Alles Näh. bei Herrn Werner in Kaufbach.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene

Fahrräder

mit Freilauf von 15 M. an zu verkaufen. Hornig & Co., Wilsdruff.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Rosenstr. 72.

Belingentencier

zur Nachzucht verkauft Sörner, Schulstraße.

Flechten

flüssende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bläsche vergnüglich auf Hellung hoffte, versuche noch die bewährte und breite, empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose M. 1,15 und 2,25.

Man zieht auf den Namen Rino und Firma Rino, Schaefer & Co., O. m. B. Weinböhla-Urbersdorf.

Zu haben in allen Apotheken.

Tüchtige

werden angenommen.

Baugeschäft Kühne.

Grumbach.

Blumen- und Gemüse-

Samen

die neueste Ernte, bei

Arthur Wallas, an d. Kirche.

Salatkartoffeln

verkauft

Otto Breuer,

Rosenstraße.

Parte - Wohnung

3 Wohnzimmer, 2 Schlafräume,

Küche nebst allen Zubehör zu ver-

mieten und per 1. Juli zu bezahlen.

Konservenfabrik Wilsdruff. Näh.

zu erfah. beim Haussmann.

Wohnung

Stube und Kammer nebst Zubehör,

in der II. Etage, per sofort oder spät

Gasthof Groitzsch.

Zweiter Osterfeiertag
FEINE BALLMUSIK.

Hierzu laden freundlichst ein Frau verw. Sander.

Café Central und Metropole

Dresden-A. Altmarkt. Dresden-A.

Größtes Café am Platze. Interessanter Bau, da durch vier Grundstücke gelegt. — Vier Eingänge, zirka 40 Fenster Straßenfront nach Schlossstrasse, Altmarkt und Schlossergasse. Über 500 der gelesensten Zeitungen des In- und Auslandes. Tag und Nacht geöffnet. Treffpunkt aller Dresden besuchenden Fremden. Fünf neue erstkl. Präzisionsbillards. Vollständig neu, gründlich renoviert.

Peter Peböck, Inh.



Fahrräder, Nähmaschinen

in bekannten Marken.

Diamant-, Mars-, Torpedo-Fahrräder etc.
sowie sämtliche zum Radsport gehörende

Utenfilien und Ersatzteile.
Reparaturen, Vernickeln u. Emaillieren prompt u. billig.
Neu aufgenommen:

Billige Fahrradmäntel und -schläuche.

Hennig & Co., Wilsdruff.

für das Osterfest
empfiehle ich meine
gerösteten Kaffees

einer geneigten Beachtung. Meine

* Mischungen *

sind mit größter Gewissenhaftigkeit und Fachkenntnis zusammengestellt und bieten deshalb in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit das denkbar Beste.

Alfred Pietzsch.

Diabolo- Separator

Fünf Jahre Garantie.

Allerschärfste Ent-
rahmung 0,07 :
65 Liter = 70 Mark.
120 Liter = 95 Mark.

Katalog gratis
und franko.

General-vertreter Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt 8

Tel. 77.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeschätzten Publikum von Steinbach und Umgegend mache ich die Mitteilung, dass ich die

Gastwirtschaft und Fleischerei

vorm. Fritzsche in Steinbach käufl. erworben habe. Es wird stets mein größtes Bestreben sein, meinen werten Gästen und Kunden in bezug auf Keller, Küche und Fleischerei das Beste vom Besten zu bieten. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Steinbach bei Kesselsdorf.

hochachtungsvoll
Kurt Göpfert.

Bahnhofswirtschaft Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen
Richard Dath.

Stets reiche Auswahl in Kinder- u. Sportwagen Reise-, Wasch- u. Tragkörben, sowie in allen Sorten Handkörben.

Auch werden Rohrslühle eingezogen.
Reparaturen schnell und billig.

Frau Auguste Täubert
Schulstrasse 191.

frischen
Quark
empfiehlt Arthur Wallas.

Wybert-Tabletten
Name geschickt geschält.

Auch der harndämmende Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erholung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss, lädt sie nie ausgeben und nimmt sie regelmäßig, wodurch er immer von neuem ihre erfrischende und wohlende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 M. Niedrigste in Wilsdruff: Löwen-Apotheke.

Garantiert rein, allerfeinsten
Honig
verkauft Molkerei Wilsdruff.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillenmilch-Seife
für sante, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht "Dada-Cream"
rote und spröde Haut weich und
fetterweich. Tube 50 Pfg. bei
Löwen-Apotheke; P. Kletzsch
und O. Fünfmarks Nr. II; in Her-
zogswalde: Carl Jähnichen; in
Weistropp: F. R. Sieger.

Streichfert. Öl-
und Lackfarben

in allen Farbtönen, zum Anstrich
von Fußböden, Blumenbrettern,
Lauben usw.

* Eisenlack *

zum Anstrich von Eisengeräten
Leinöl, Firniß, Terpentinöl, Sik-
kativ, Leim, Lacke, Emaillesacke

Trockene Farben.

Schlämmekreide

empfiehlt billigst

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Makulatur gibt ab die Buch-
druckerei d. Bl.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke sagen wir hierdurch nochmals unseren

General-Versammlung

Sonnabend, den 18. April 1914

im Hotel „Weisser Adler“

Schluss des Saales abends 8 Uhr.

Abänderung der §§ 5 und 12 der Statuten.

Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes.

Der Aussichtsrat des Vorschussvereins
Wilsdruff eingetragene G. m. b. H.

Louis Wehner, Vorsitzender.

Zahnpraxis

von

Friedrich Kletzsch

Telefon 92

Wilsdruff, Markt 11

Auf Plomben und Gebisse drei Jahre Garantie.

Fahrräder

in verschiedenen vorzüglichen Marken als: Attila, Allright, Simson, (Waffenfabrik Suhl) usw. sind neu eingetroffen und stehen in grosser Auswahl zur Ansicht bereit. Preis mit Torpedofreilauf und sämtlichem Zubehör, starken Gebirgsreifen etc. schon von 75 M. an. Mehrjährige Garantie. — Auch Damenräder von 87,50 M. an. Auch bei sicheren Personen Teilzahlung gestattet. — Sämtliche Fahrradersätze und Utensilien am Lager. Streng reelle Bedienung. Bei Bedarf bitte um Berücksichtigung.

Otto Rost, Büchsenmacherei und
Fahrradhandlung
Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.

Prima

Portland-Zement

von soeben eingetroffenen frischen Ladungen
empfiehlt billigst

Theodor Goerne, vorm Th. Ritthausen.

Zum bevorstehenden Osterfest empfiehlt
sämtliche Backartikel
anerkannt gute Qualität zu billigst. Preisen.
Otto Kaubisch, Grumbach.
An der Kirche.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Ella
gesandten Glückwünsche
danken wir hierdurch herzlichst.

Wilsdruff, Palmarum 1914.

Familie Richard Kunze.

Für die uns am Tage der Konfirmation unserer Tochter
Hertha überwiesenen zahlreichen Glückwünsche und
herrlichen Blumenspenden sagen wir nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Familie Goldnau.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
dargebrachten Ehrungen durch Gratulationen und Ge-
schenke sagen wir hierdurch nochmals unseren

herzlichsten Dank.

Herzogswalde. Ewald Rietschel und Frau.

Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem, aber
schwerem Leiden meine innigstgeliebte, gute Frau,
Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Bertha Bernhardt

im 46. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerze

Herm. Bernhardt

im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff, den 8. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. April,
nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Markt 7, aus statt.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 42.

Donnerstag, den 9. April 1914.

Irlands Befreiung.

Am Montag hat das englische Unterhaus wieder den Home-rule-Bill für Irland mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen. Zum drittenmal in drei aufeinander folgenden Sessions. Damit ist sie, wie die Verfassungsänderung von 1911 es bestimmt, Gesetz geworden ohne Rücksicht auf das Oberhaus, dessen dritte Ablehnung keine Wirkung mehr haben kann. Ein Menschenalter harter Kämpfe ist damit beendet, harter parlamentarischer Kampf. Über außerhalb des Parlaments fangen sie nun vielleicht erst recht an. Home-rule, Selbstregierung, wollen die Iren in ihrer Mehrzahl haben, in den drei Provinzen Leinster, Munster, Connacht, wo die katholischen Bauern und Bäcker sijen. Das protestantische und industrielle Ulster aber wünscht nach wie vor die Verbindung mit England, die Vertretung im enklavischen Unterhause, denn es fürchtet, in einem selbstregierten Irland überstimmt zu werden und für die ärmeren Landesteile finanziell aufzumachen zu müssen. Monatlang haben wir es gesehen, wie die Ulstermänner bereit sind, dafür zu den Waffen zu greifen. Weniger hat man davon gehört, was die drei anderen Provinzen zu tun gedenken — aber es erscheint als sicher, daß sie umgekehrt den Aufstand entfachen wollen, wenn der Home-rule-Bill nicht zur Durchführung in Irland käme.

Jahrhundertelanges Unrecht soll mit dem Bill gestoppt werden, denn Irland hat unter harter englischer Regierung schwer gelitten. Aber auch die Engländer selbst sind zum großen Teil in eigenem Interesse dafür, daß die grüne Insel ihr eigenes Parlament erhält, denn dadurch wird das englische Unterhaus von einer schweren Belastung frei. Die rund 80 Iren im Unterhaus sind wiederholter als das Fünftel an der Wage im Lande gewesen, Majoritäten in Minoritäten zu verwandeln, Regierungen zu stürzen, zu erheben und wieder zu stürzen, und haben so die Schwierigkeit, ein über alle fünf Erdteile sich erstreckendes Weltreich parlamentarisch zu regieren, ins Unendliche vermehrt. Auch das war ein Grund für den alten Premierminister Gladstone, so energisch seine Home-rule-Bill zu verfechten, über die er schließlich zum Sturz kam. So war im Unterhause siegte er nach 88 Sitzungen, in denen 1399 Staben über die irische Frage gehalten wurden, am 1. September 1886, aber bald darauf verwart das Oberhaus die Vorlage mit 419 gegen 41 Stimmen, und bei diesem Verhältnis ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Zum Ballot für Gladstone wurde die Frage der Entfernung der Iren aus dem Unterhause. Da Irland doch immer ein Teil des Vereinigten Königreichs blieb und daher bei den gewissen gemeinsamen Reichangelegenheiten mitrat und mittaten mußte, versuchte das Parlament diese Fälle, in denen die Iren zugezogen werden mühten, zu klassifizieren, es kamen aber nur Hälften heraus. Die Engländer hätten fortan in Irland nichts mehr zu lagen gehabt, wohl aber die Iren das Recht behalten, in England mitzureden, und so mochte denn das Oberhaus dem Gelehrtenrat ein Ende. Während der jahrelang liberalen Regierung ist zum erstenmal wieder der Versuch gemacht worden, den alten Plan in etwas veränderten Form durchzuführen; das Oberhaus hat wiederum zweimal seinen Widerspruch eingelegt, aber damit ist seine Kraft auch erschöpft gewesen.

Die gegenwärtig herrschende Partei hat nicht an sich die Mehrheit, sondern sie bedarf der irischen und der Arbeitspartei. Auch das trug dazu bei, die Home-rule-Bill, die jetzt endgültig verabschiedet ist, in weiter Kreisen unbeliebt zu machen. Das „englische Volk“, so behaupten die Gegner der Vorlage, sei in seiner Mehrheit gar nicht dafür. Und da man auch das Oberhaus sozialen gewollt, durch die einleitige Verfassungsreform von 1911, ausgestoßen habe, könne die Bill eigentlich keine Gesetzeskraft erhalten. Sie sei ein durch und durch revolutionäres Werk. Von diesem Standpunkt aus erklären sich ja auch die Ulstermänner für die „Royalen“, d. h. für die Gesetzesneuen, und die gegenwärtige Regierung für — rebellisch. Ein Gedankengang, der auch unter den Offizieren seine Anhänger hat, die darum sich weigerten, gegen Ulster zu ziehen. Wie England aus diesen Schwierigkeiten herauswinkeln wird, ist noch zweifelhaft, jedenfalls stehen wir aber noch nicht am Ende der Kämpfe um Home-rule, sondern nähern uns höchstens deren Höhepunkt.

Präsident Poincaré als Zeuge.

Zur Mordaffäre Caillaux.

As. Paris, 8. April.

Der beispiellose, noch nicht dagewesene Fall, daß ein Staatsoberhaupt, Monarch oder Präsident, gewissermaßen vor den Schranken des Gerichts erscheint und sein Zeugnis ablegt, ist hier zum erstenmale zu vergleichen. Präsident Poincaré ist in der Mordaffäre der Frau Caillaux vom hiesigen Gerichtspräsidenten im Elsässer unter Eid als Zeuge vernommen worden. Die Vernehmung erfolgte auf Wunsch von Caillaux. Anfanglich ließ die Sache gar nicht so einfach zu sein, beließ doch nach Recht und Verfassung keine Möglichkeit, ein ehrliches Vernehmen des Staatsoberhauptes herbeizuführen, und der Justizminister befand sich, als er von der Gerichtsbehörde um seine Entscheidung angegangen wurde, in keiner geringen Verlegenheit, aus der ihn indessen Poincaré dadurch erlöste, daß er sich freiwillig zur Aussage bereit erklärte. „Ich habe wie jeder Bürger“, sagte der Präsident, „die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, wenn es die Justiz erfordert.“

Der Ministerrat am Tage der Tat.

Nach der Aussage Poincarés fand am 16. März, wenige Stunden vor dem von Frau Caillaux verübten Mordtag, im Elsässer ein Ministerrat statt. Vor seinem Beginn bat Caillaux den Präsidenten der Republik um eine private Unterredung. In großer Aufregung erzählte Caillaux, er wisse aus bester Quelle, daß Privatbriefe, welche er an seine Frau geschrieben habe, als diese

noch die Gattin eines anderen gewesen sei, dem „Figaro“ übergeben worden seien, und Calmette die Ablicht habe, diese Briefe zu veröffentlichen. Poincaré entgegnet mit großem Nachdruck, daß ihm eine solche Vermutung durchaus unbegründet scheine. Er kennt Calmette als Ebremann. Calmette würde niemals einen Brief veröffentlichen, der die Frau des Ministers ins Spiel hineinzerrre. Caillaux erklärte, daß die Personen, die ihn verständigt hätten, sich nicht irren könnten. Übrigens lägen bestimmte Anzeichen vor, daß diese Veröffentlichungen gegen ihn vorbereitet würden. Habe doch Calmette in der neuesten Nummer des „Figaro“ einen Artikel gegen ihn veröffentlicht unter dem Titel: „Komisches Intermezzo“, Biographische Notizen über „Jo“ von Herrn Jules Caillaux. Das Wort Intermezzo deutete darauf hin, daß noch etwas kommen werde, und dieses etwas wären die intimen Briefe.

Caillaux drohte, Calmette zu töten.

Poincaré versuchte, den hochgradig erregten Caillaux zu beruhigen und forderte ihn auf, sich nochmals zu erläutern. Caillaux erhob sich und rief mit zorn- und angsterfüllter Stimme: Wenn Calmette so etwas tut, dann töte ich ihn! Nachmittags begab sich Ministerpräsident Doumergue zum Präsidenten der Republik, um mit ihm über Angelegenheiten der auswärtigen Politik zu beraten. Nach einem Bogen berichtete Poincaré dem Ministerpräsidenten die von Caillaux ausgeschworenen Bedrohungen und Drohungen, worauf Doumergue erwiderte, er werde alles aufstellen, um Caillaux zu beruhigen und eine unüberlegte Handlung zu verhindern. Aber bereits als Doumergue das Elsässer verließ, begab sich Frau Caillaux in die Redaktion des „Figaro“, wo bald darauf der tödliche Schuß gegen Calmette fiel. Ein übriges erklärte Poincaré noch, daß er die von Caillaux vor dem Unterflughundert ge machten Aussagen in vollem Umfange bestätigen könnte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Eine wesentliche Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist für die nächsten Jahre geplant. Das geht deutlich aus den Verordnungen des Amtsblattes der Regierung von Schleswig-Holstein hervor. Darin wird bestimmt, daß jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden Handlungen schließen zu lassen hat, die zur Vorbereitung 1. eines Kanals zwischen der Eiderförde und dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, 2. einer Hafenanlage in Eiderförde und 3. eines Kanals von der großen Breite der Schleife nach dem Windeborger Moor (Ausläufer der Eiderförde Bucht) erforderlich sind. Daraus geht hervor, daß die zuständigen Ministerien das häufig erörterte Projekt eines zweiten Ausfallsitzes des Kaiser-Wilhelm-Kanals nach der Östsee ernstlich ins Auge gefaßt haben und bereits die Aufführung von Plänen vorbereitet.

* Über den augenblicklichen Stand der sozialdemokratischen Partei macht die Parteileitung jetzt nähere Mitteilungen. Danach hat die fürstlich veranstaltete sogenannte „Rote Woche“ der Partei 140 096 neue Mitglieder und 82 687 neue Abonnenten der Parteipresse gebracht. Nach den Angaben des Parteivorsitzenden für den vorjährigen Parteitag betrug am 31. März 1913 die Zahl der Abonnenten der sozialdemokratischen Parteipresse in Deutschland 1 466 212 und der eingetriebenen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei 882 850.

* Für einen neuen deutsch-russischen Handelsvertrag hat sich auch der sogenannte Kongress für das russische Nordwestgebiet in Wilna ausgesprochen. Der Kongress äußerte Wünsche auf Ermäßigung der Sölle für koloniale Lebensmittel sowie auf Verbesserung des Muster- und Postversetzerlehrts aus und nach Deutschland. Die Gredre-Sektion des Kongresses beschloß außer wirtschafts-politischen Maßnahmen innerstaatlicher Natur dahin zu wirken, daß die Sölle auf Schwefelsäure, auf Motoröl, auf landwirtschaftliche Maschinen usw. aufgehoben werden möchten. Die Industrie-Sektion wünscht Bollermäßigung für Draudereimahlen, Bollräderstättung bei der Ausfuhr von Erzeugnissen der in der dortigen Gegend verbreiteten Städerei- und Spizenindustrie.

Frankreich.

* Die Note der Mächte über Epirus, die am Griechenland gerichtet werden soll, ist innerhalb des Dreiverbandes mindestens so gut wie fertiggestellt. Russland hat nämlich seine Bedenken gegen einzelne Stellen des von Frankreich und England vorgeschlagenen Textes der Antwortnote fallen lassen, so daß dem Dreiviertel jetzt der Text des Dreiverbandes vorgelegt werden kann. Man rechnet auf eine vierzehntägige Dauer der Verhandlungen mit den Kabinetten von Berlin, Wien und Rom, um deren Auffassung mit den Geschäftspunkten des Dreiverbandes in Übereinstimmung zu bringen.

Chile.

* Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat Chile wieder verlassen, um nach Buenos Aires zurückzufahren, von wo die Heimreise auf dem Dampfer „Cap Trafalgar“ angetreten wird. Vorher nahm der Prinz, dem in Chile ein überaus begeisteter Empfang bereitet wurde, in Santiago eine Parade über das chilenische Militär ab. Anschließend duran besichtigte der Prinz das chilenische und das deutsche Geschwader.

Aus In- und Ausland.

Königsberg i. Pr., 7. April. Die sozialdemokratische Schulenlassungsfestfeier wurde von der Volksfest für Bünder eröffnet und geschlossen. Der sozialdemokratische Bünder Kräger wurde verhaftet, aber abends freigelassen. Es gab Straßenaufzüge.

München, 8. April. Aus einer Auktion der „Bayerischen Staatszeitung“ geht hervor, daß der Reichskanzler auf seiner Österreichreise nach Kochi dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hartung in München einen Besuch abzustatten wird.

Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen

Ende April.

Strasburg i. Els., 7. April.

Wie offiziell mitgeteilt wird, verläßt das Statthalterpaar im letzten Drittel des Monats April Strasburg und findet endgültig nach Berlin über.

Mit dieser offiziellen Erklärung werden gleichzeitig alle, gerade in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, Graf Wedel bleibe vorläufig noch auf unbestimmte Zeit auf seinem Statthalterposten, hinfällig. Da Graf Wedel natürlich unmittelbar durch einen Nachfolger ersetzt werden muß, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Entscheidung des Kaisers in den Ostertagen, wo der Reichskanzler in Kochi weilt, fallen wird. Der im 73. Lebensjahr stehende Graf Wedel ist seit 1908 Statthalter in Elsaß-Lothringen. Vorher war er nach einer langen, ehrenvollen militärischen Laufbahn Voltzhofster in Rom und Wien sowie Sandalter in Stockholm. Er ist Ritter des Schwarzen Adlerordens und preußischer General der Kavallerie. Graf Wedel hat an allen drei Feldzügen teilgenommen.

Verhaftung des Attentäters von Debreczin.

Auslieferungsverhandlungen.

Budapest, 8. April.

Das furchtbare Bombenattentat auf den Bischof Miklós von Debreczin, bei dem das ganze bischöfliche Palais zerstört und drei Personen getötet, acht verletzt wurden, ist noch in aller Erinnerung. Der Verdacht lenkt sich auf den Studenten Katausz aus Bessarabien.

Der Student Katausz ist nun in Nowosibirsk auf Grund seines Signalements verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen mit Serbien sind sofort eingeleitet worden.

Des Helfersherrers des Katausz, eines gewissen Kirlow, ist man bis heute noch nicht habhaft geworden. Vermutlich ist er nach Rumänien entflohen. Auf die Freilassung des Verbrecher war eine Belohnung von 10 000 Kronen ausgesetzt worden.

Siegesmeldungen aus Albanien.

20 000 Mann mobil.

Durazzo, 7. April.

Im Epirus hat sich das Blatt erheblich zugunsten der Albanier gewandt, wogegen das schneidige Vorgehen der von vollständigen Offizieren geführten albanischen Gendarmerie nicht wenig beigetragen hat.

Die an dem Aufruhr von Koriba beteiligten Epizoten haben sich den albanischen Behörden vollständig unterworfen. Sie wurden entwaffnet und zum Teil ins Gefängnis geworfen. Der Metropolit von Koriba, der, wie die Unter suchung ergab, als Urheber des Aufruhrs fungierte, wurde verhaftet. Albanische Gendarmen kämpften gestern in der Nähe von Koriba gegen 300 epizotischen Soldaten, die drei Maschinengewehre hatten. Sechs Soldaten wurden gefangen, die übrigen ließen mehrere Tote zurück und ergreiften die Flucht.

Die albanische Regierung will sich jedoch mit diesem Erfolg noch keineswegs zufrieden geben. Sie ist im Begriff, ein Heer von 20 000 Mann zusammenzuleben, um der Aufstandsbewegung in Epirus ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Juanschikai als Alleinherrscher.

Auf dem Wege zum Thron.

Peking, 8. April.

Der neue Verfassungsentwurf, der jetzt fertiggestellt ist, überträgt fast die gesamte Staatsgewalt auf den Präsidenten Juanschikai. Der Präsident ganz allein entscheidet über Krieg und Frieden, schließt Verträge, hat das Oberkommando über Armee und Marine, ernennt die Gendarmen und ist berechtigt, neue Ämter zu schaffen, Beamte zu befördern oder zu degradieren. Außer für den Beraterhof, das Reichsverwaltungsgericht und die Rechnungskammer kann der Präsident neue Verordnungen erlassen. Während eines Kriegs oder kriegsähnlichen Zustandes kann er die Freiheit der Bevölkerung beschränken. Schließlich kann der Präsident Belohnungen gewähren und begnadigen. Der Vizepräsident unterstützt ihn in seiner Abwesenheit.

Hirths missglückter Monaco-Flug.

Das Flugzeug zerstört.

Ein bedauerliches Misserfolg hat den deutschen Flieger Helmut Hirth betroffen, der als Teilnehmer an dem zurzeit veranstalteten Monaco-Sternflug begründete Ansicht auf den ersten Preis hatte. Von Gotha, dem Ausgangspunkt der deutschen Konkurrenten an dem internationalen Wettbewerb, hatte Hirth die Strecke bis Marseille in bester Form zurückgelegt und frohen Mutes begann er die zweite, etwa 200 Kilometer lange Etappe Marseille-Monaco in seinem Wasserflugzeug.

Wie der Unfall geschah.

In der 47 Kilometer entfernten Bucht von Tamaris, dem Hafen von Toulon, wurde Hirth durch heftigen Wind zu einer Zwischenlandung gezwungen. Kaum wollte er wieder ausssteigen, als sich die Maschine in einem Fischerdorf verlor und sich überschlug. Während Hirth und sein Begleiter unverletzt davonkamen, wurde der Doppeldecker schwer beschädigt, so daß er an Ort und Stelle nicht ausgebessert werden konnte. Durch dieses Misserfolg kommt Hirth jetzt nicht mehr für den ersten Preis der

Sternflugkonkurrenz in Frage. Es wäre nur die eine Möglichkeit gegeben, daß Hirth noch einmal in Gotha auftauchen würde und die ganze Strecke noch einmal zurücklegen wollte.

Die Bedingungen des Sternflugs.

Schon im Oktober vorigen Jahres wurde den interessierten Kreisen bekanntgegeben, daß die Veranstaltung eines Sternflugs nach Monaco für die Zeit vom 1. bis 15. April 1914 geplant sei, der von den Hauptstädten Europas ausgehen sollte. Vorgesehen waren sieben Flugstrecken und zwar: 1. London—Calais—Dijon—Toulon—Monte Carlo, 2. Brüssel—Calais—Monte Carlo, 3. Paris—Toulouse—Toulon—Monte Carlo, 4. Golfo—Frankfurt a. M.—Dijon—Monte Carlo, 5. Madrid—Bilbao—Toulouse—Monte Carlo, 6. Wien—Agram—Benedig—Genoa—Monte Carlo und 7. Rom—Turin—Benedig—Rom—Genoa—Monte Carlo. Während bis Toulon bzw. Genoa jeder beliebige Apparat benutzt werden sollte, müßten von dort bis zum Ziel Wasserflugzeuge in Anwendung kommen. Der Tag des Starts sollte den Fliegern überlassen bleiben.

Die Anregung fand sofort lebhafte Biderhall und so wurden die vorläufig entworfenen Bedingungen endgültig festgelegt und zwar so genau dem Vorschlag entsprechend. Einige kleine Änderungen in den Routen wurden noch vorgenommen, die Hauptstrecken, und besonders die Ausgangspunkte aber blieben unbeeinflußt. Die Meldungen zur Teilnahme an der Konkurrenz, für die an Preisen insgesamt 75.000 Mark freigelegt waren, ließen recht zahlreich ein, so daß bald mit einer Teilnehmerzahl von 25 Apparaten gerechnet werden konnte. Nur die Engländer möchten an der Fahrt wohl keinen großen Gefallen gefunden haben, wenigstens sollte dem Starter kein britischer Apparat gestellt werden, wenn auch einige englische Flieger der hohen Preis lockte.

Von deutschen Fliegern haben ihre Teilnahme gemeldet: Schlegel (Gotha-Taube), Hirth (Albatrosdoppelleiter) und E. Stößler (Albatrosdoppelleiter). Zwei weitere deutsche Piloten hatten noch im letzten Augenblick ihre Absicht aufgegeben und ihren Konkurrenzflug abgesagt. Aus London, Madrid, Brüssel und Bus wurden die ersten Abschlüsse gemeldet, dann folgte als erster Deutscher Helmut Hirth, dessen vorzügliche Aussichten nun leider vernichtet worden sind. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat einen besonderen Preis gestiftet für denjenigen Flieger, welcher die beste Zeit erreicht, ohne daß man die Neutralisation in Marokko berücksichtigt. Der Präsident der französischen Republik hat ferner einen Preis gestiftet für den schnellsten Flug von Paris nach Monaco. Sieger des großen für die Konkurrenz ausgetragenen Preises ist der, welcher die Strecke von 1100 Kilometern in der kürzesten Zeit durchfliegt.

Fern von Paris.

Die Leute und das Leben in französischen Provinzen.

Bon

Ferdinand Runkel.

Die Pariser, die jetzt um die Frühjahrszeit wieder viel ausländischen Besuch und darunter nicht wenige Deutsche aus Deutschland bei sich seien, sind sehr stolz auf ihr Seinehaben, sie halten es wenigstens für das Herz des Welt sicher, sicher für die Verkörperung Frankreichs.

Aber das ist nicht richtig. Soar suchen alle französischen Provinzstädte Bau und Lage, Straßennamen und Boulevards ihrer Hauptstadt nachzuahmen, doch das ist nur etwas Äußerliches. In Wirklichkeit sind nicht nur die Menschen der französischen Provinz, auch ihr Leben, ihre Denken und Söhnen ganz anders beschaffen. Beiderseits kann man davon im Ausland verhältnismäßig wenig. Paris gilt als Frankreich, Frankreich als Paris. Wer über die Provinzen schreiten will, macht seine Studien auf den großen Boulevards; wenn er sehr gründlich ist, stellt er die Rue Lafayette hinzu, teilt mit den Kliquaren an der Seine um ein Paar Schritte, trinkt im Bots seinen Kaffee und dann kennt er Frankreich.

Dabei wird immer vergessen, daß Frankreich genau das Bölgengemisch aufweist, wie Deutschland. Da sitzen im Norden an der Küste lebhafte Nordgermanen mit lang-schwerfälliger Gang, aber einer, an die Versteckertabende gewohnten, rauh aufsteigenden Art. Melancholische Frauen, mit reicher Körperschönheit bewegen sie. Und um Paris liegt der bewegliche gallische Geschäftsmann, mag bis zur Grenze des Erlaubten, genüßlich, mit allen so dürr, wie eine Glederuppe und so lärmlich, daß alles an ihnen falsch ist, selbst die Augen — freilich ihre einen. Im Südosten hat sich das Römisch-Italienische reinzu erhalten und im Südwesten spricht wieder das römische als Nachkommenschaft der Westgoten ein vorwürfliches Wort in den französischen Charakter hinein. Sprachverschiedenheit zwischen dem Norden und Süden ist weit größer, als in Deutschland. In Südfrankreich sei man eine andere Sprache, keine andere Mundart, so man könnte den Zusammenhang viel eher jenseits der Grenzen, als jenseits der Gebundenen finden. Es ist also natürlich zu glauben, Frankreich ist eine so geschlosseneheit, daß die Hauptstadt den Gesamtcharakter darstelle.

Der Provinzhinwohner Frankreichs lebt behaglich, heißt es nicht belogen, und das Leben ist so billig, die Trinkbrechländer des Landes sind so groß, daß jeder einzelne das Leben wirklich genießen kann. In den kleinen Provinzstädten findet man Sonntags alle Läden geöffnet, der Verkehr ist äußerst lebhaft. Von den Ortschaften kommen die Bauern herein, kaufen und verlaufen und das geht bis tief in die Nacht, wo auf der Straße bei lauernden Lichtern die Geschäfte fortgesetzt werden. Dagegen sind gewöhnlich an zwei Wochentagen die Läden geschlossen. In den Städten zwischen elf und drei Uhr sind die kleinen und mittleren Provinzstädte ausgestorben. Der Bürger hat um elf Uhr sein Frühstück eingenommen mit einem Liter Wein heruntergespißt und hölt nun Mittagskruze, in der er sich unter seinen Umländern stören läßt. Zwischen drei und vier Uhr wird dann das Geschäft wieder geöffnet, aber nur um die Freunde zu empfangen und mit ihnen im nächsten Kaffeehaus einen Apéritif zu nehmen.

Apéritif ist alles und jedes Getränk, daß man außerhalb der Tischzeit genießt, entweder der bittere Vermouthwein, der den ans Deutsche anstoßenden Namen "Byrrh" führt und etwa wie "Bier" gesprochen wird, oder ein Kognac, ein Armagnac, ein gelber Chartreuse — der grüne ist in Frankreich gar nicht beliebt — oder im äußersten Fall ein schwarzer Kaffee, in den reichlich Kognac oder Kirschwasser gegossen wird. Der französische Provinziale ist ganz im Gegenzug zu den andern Romanen ein höchst trinkhafter Kamerad und dabei von einer liebenswürdig ritterlichen Gastfreundschaft. Selbst man sich als Deutscher zu einer Gesellschaft an den Tischort eines Kaffeehauses — jedes kleinste Restaurant hat mindestens zwei Kaffeehäuser —

ist man sofort Gegenstand lebhaftester und freundlichster Aufmerksamkeit. Gibt man der Wahrheit die Ehre und bewundert das meist höchst malerische alte Städtchen, den schimmernden Fluß, die blauen Berge und den guten Wein, so verklären sich alle Gesichter. Um den kleinen Tisch sammelt sich allmählich das halbe Nest und jeder neue Ankömmling zählt eine Runde, wobei nicht der Sitzende, sondern jeder einzelne nach seinem Geschmack bestellt.

Auch das ist ein starker Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland: Am Schluss der Sitzung langt nicht jeder seine Geldbörse heraus und reicht zusammen, was er verzehrt. In Frankreich zahlt immer nur einer für den ganzen Tisch. Sobald der Kellner die Gäste mit der neuen Runde versorgt hat, zahlt der Besteller. Datum ist das französische Kaffehausleben unter Umständen reicher. Denn wenn man mit dem selber Vorlesung gegangen ist, mit einem Apéritif zu nehmen, kommt man womöglich einer Selbstredung von einigen zwanzig Franc nach Hause. Man kann sich dem gar nicht entziehen, ohne in der unangenehmsten Weise aufzufallen.

Nah und fern.

○ Traurige Folgen einer Spielerei. Der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Blasius in Hattingen an der Ruhr wollte sich ein besonderes Vergnügen machen und einmal "Ausflüge" spielen. Er dachte dies auch seiner Mutter gegenüber, die auf die kindliche Idee kein besonderes Gewicht legte. Als die Frau aber nach kurzer Abwesenheit in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Sohn leblos an einem Riemen hinter der Stubentür hängen. Der Junge hatte den "Schers" auszuführen versucht und dabei den Tod gefunden.

○ Neue braunschweigische Münzen. Bildhauer Kramer aus Braunschweig hat den Auftrag erhalten, ein Modell des Herzogspaares zu entwerfen, das zur Herstellung von neuen Dre- und Fünfmarkstücken anlässlich des Regierungsantritts dienen soll. Im ganzen sollen für eine Million Mark die neuen Münzen geprägt werden.

○ Probefahrten eines neuen Ozeaniens. Das Schwesterschiff des "Imperator", der Riesendampfer "Vaterland", ist soweit fertiggestellt, daß schon in wenigen Tagen die Probefahrten beginnen können. Vorausgesetzt, daß diese zufriedenstellend verlaufen, soll der Ozeanius schon am 14. Mai von Cuxhaven aus seine regelmäßigen Fahrten nach New York aufnehmen.

○ Gefährlicher Ballonfahrt über die Ostsee. In der Nacht, nach Narbonne zu fliegen, waren am Sonntag drei Herren, ein Kaufmann und zwei Offiziere, in Lübeck in einem Freiballon aufgestiegen. Nachdem der Ballon eine Zeitlang geflogen war, begann er wegen Unbeständigkeit der Hülle schnell zu sinken und zwar so weit, daß die Gondel von Zeit zu Zeit in das Meer niedertauchte. Die Luftfahrer mußten alles Entbehrende über Bord werfen, und sogar ihre Säcke und verschiedene Bekleidungsstücke loswerfen. Schließlich gelang es, auf der dänischen Insel Samsoj, die zwischen der Insel Seeland und dem südlichen Festlande liegt, zu landen.

○ Aus der Fremdenlegion entflohen. Zwei Fremdenlegionäre in voller Uniform trafen mit dem Dampfer "Italia" im Hafen des Hochseewerkes in Lübeck ein. Der Dampfer kommt von Agios Johannes in Griechenland. Auf seiner Reise nach Lübeck ließ er Algier an, um Koblenz zu besuchen. Dort schlichen sich die beiden Fremdenlegionäre in einer stürmischen Nacht heimlich an Bord der "Italia". Einige Zeit nach der Abfahrt des Dampfers von Algier kamen die beiden blinden Passagiere zum Vorschein und fuhren nach Lübeck mit, wofür sie sich in jeder Weise an Bord möglich machen. Von den beiden Abenteurern ist der eine ein Deutscher, der andere ein gebürtiger Deutscher, der aber eines Lages auf den etwas sonderbaren Einfall kam, sich in Frankreich naturalisieren zu lassen.

○ Um die Lebensversicherung. Der Verdacht gegen den verhafteten Landwirt Mr. Jejewski in Ulrichstal, Kreis Röhrsdorf, hat jetzt eine Verdichtung erfahren. Im Kellerraum seines niedergebrannten Hauses war bekanntlich die gänzlich verbrannte Leiche seiner Frau gefunden worden. Es bat sich nun mehr herausgestellt, daß der Landwirt nach dem Muster des Gittmoeders Hoff kurz vor der Tat seine Frau mit 20.000 Mark in eine Lebensversicherung eingelaufen hatte. Man stellte aber fest, daß er nicht seine Frau, sondern an deren Stelle eine andere Person zum Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft geschickt hatte, um die nötigen Atteste zu erhalten.

○ Schwere Unfälle auf englischen Torpedobootszerstörern. Die englische Flotte hat einen Unglücksfall zu verzeichnen. Im Hafen von Chatham platzte an Bord des Torpedobootszerstörers "Albion" eines der Dampfrohre. Einer der Heizer wurde von dem siedenden Dampf getötet, zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich fast zur gleichen Zeit auf einem anderen Torpedobootszerstörer, ebenfalls im Hafen von Chatham. Ein Heizer fiel durch eine offene Luke und brach sich dabei das Genick.

○ Der wiedererwachte Atina. Aus dem Hauptkater des Atina steigen gewaltige Rauchäulen auf, die größere Ausdehnung erwarten lassen. — Die Bevölkerung Siziliens, und namentlich in der Nachbarschaft des Vulkanus, hat große Befürchtung vor einer Katastrophe und trifft nach Möglichkeit Vorbereiungen zur Sicherung von Leben und Eigentum.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wird zwischen dem 4. und 6. Mai von Korfu aus in Portofino in Italien eintreffen und in der Villa des früheren Dörfchens Trebbiolo Mumm von Schwarzenstein absteigen. Hierdann wird der Kaiser über Genua die Rückreise nach Deutschland antreten. Im Hafen von Portofino werden bereits Vorbereiungen für die Landung getroffen.

* Der Großherzog von Oldenburg hat sich zu längerem Kurgebrauch nach Kissingen begeben. Er wird Anfang Mai einige Tage im Fürstentum Bayreuth residieren und dann nach Oldenburg zurückkehren.

* Das Befinden des Kaisers von Österreich, der in den letzten Tagen an einer leichten Erkrankung litt, hat sich soweit wieder gebessert, daß der Monarch wieder die üblichen Audienzen erteilen kann.

Aus der Geschäftswelt

Die Frucht der Dase. Vor langen Jahren wanderte ein Zug der Pilger durch die Wüste, deren Ziel ein Wallfahrtsort war. Die Wanderung durch die Wüste wurde immer beschwerlicher. Schon eine Reihe von Tagen hatten sie die Sandwüste durchquert, ohne ein Dorf anzutreffen. Der Führer hatte den rechten Weg verloren, sodass sie nunmehr in der Frei gingen. Große Erschöpfung bemäch-

tigte sich der Pilger, dazu ein quälender Durst. Die Sonnenhitze und der glühende Sand machten ihre Qualen noch größer. Die Pilger zwangen sich kaum weiter, und die Kräfte erlahmten mehr und mehr. Endlich am Mittag des achten Tages wurden sie in der Ferne einige Bäume gewahr, deren dichten Laubbaumkronen sich dunkel von dem tiefblauen Himmel abzeichneten. Mit neuer Hoffnung machte sich die Pilgerchar auf den Weg, dem Ziele entgegen. Da sie dem Ort näher kamen, bot sich ihren Blicken eine berückige Quelle dar. Doch so weit man auch die Quelle absuchte, es war keine Wasserquelle zu entdecken. Da ermächtigte sich wiederum Verzweiflung der erlahmten Pilger. Da fielen die Blicke einiger Pilger auf einen Baum, der reich mit seltenen Früchten überladen, in der Nähe stand. Sie pflückten einige der Früchte, kosteten sie und fanden ihren Geschmack süß und erfrischend. Froh darüber, daß ihre Leiden nun ein Ende hatten, ruhten sie im Schatten der Bäume aus und ließen sich den köstlichen Saft der Früchte, die ihnen zur Rettung in ihrer Not geworden vorzüglich munden. Diese köstliche Frucht, die den Pilgern nach den ausgetrockneten Gefahren zur Erfrischung diente, finden wir heute zur Bereitung eines ausgezeichneten Produktes verwendet — der vorzüglichste Sanella Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

○ Schlaflosigkeit. Seinender Schlaf ist das beste Mittel, um den Körper dauernd frisch und leistungsfähig zu erhalten. Schlaflosigkeit ist der Beginn des Verfalls. Häufig sucht man durch künstliche Mittel den Schlaf zu erzwingen. Das gelingt aber nur einige Male, denn sobald sich der Körper an diese Mittel gewöhnt hat, versagen sie. Ursache der Schlaflosigkeit sind gewöhnlich überreizte Nerven oder erregte Herzaktivität. Sie werden in erster Linie durch nervenerregende und auf das Herz wirkende Genusse gezeugt. Diese sind in der Mehrheit der Fälle die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Sie sind um so gefährlicher, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuschen. Eine plötzliche gewaltsame Entwöhnung ist nicht ratsam und würde auch nicht den gewünschten Erfolg haben. Sicherer wirkt ein langsamer Übergang zu unschädlichen und wohlschmeckenden Ernährungsmitteln, unter denen wohl Mattheimer Malzkaffee die besten Dienste tut. Er kann allen, die an Schlaflosigkeit leiden, aufs wärmste empfohlen werden.

Marktbericht.

Dresdner Produktionshöhe am 6. April 1914.

Wetter: Bedeckter. Stimmung: Radig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, jenach u. bejähnigt, 163—178, brauner neuer, 74—76 Kilo, 184—190, do neuer, 77—78 Kilo, 193—195, do, rauh, rot, rot 211—224, Karo 220—228, Argentinischer 225—227, Dattelpflaume 249—251, Karo 224—231, Manitoba 3—1 224—230, Rosen, jenach u. bejähnigt, 136—143, inländ., 71—72 Kilo, 149—151, do 73—74 Kilo, 163 bis 165, Sand, 71—74 Kilo, 157—161, russischer 172—175, Gerste, südländ. 163 bis 170, schlesischer 170—184, polnischer 170—184, böhmischer 183—198, Buttergerste 135—152, Butter, südländ. 150—160, bejähnigter 134 bis 146, do, neuer —, preußischer 150—160, österreichischer —, russischer —, amerikanischer 155—158, Mais, Cimantone neu und alt 187—195, Rundmais 150—152, amerikanischer Weizen, Rauh, bejähnigt —, La Plata, gelber, 154—156, alter —, do, neuer —, Erdnüsse, Buttermilch, 190—205, Böden 170—200, Gemüse, inländ., 200—210, do, Krebsen 220—225, Delikatessen, Blinteraps, jenach trocken —, do, trocken —, do, frisch —, Preis, jene 263—269, mittlere 248—258, La Plata 258, Brotback (100%) 293, Rüben, mittlere 74, Rapsblätter (Dresdner Marken), läng 13,50, runde —, Rapsfrüchte (Dresdner Marken), pro 100 kg 16—16,50 M., Mutter 29,50 bis 31,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Körnerauszug 35,00 bis 35,50, Getreideauszug 34,00—34,50, Semmelmehl 33,00—33,50, Bädermehl 31,50—32,00, Getreidemehl 24,00—25,00, Brotmehl 18,50—19,50, Roggengemüse (Dresdner Marken), Nr. 0 25,00 bis 25,50, Nr. 0/1 24,00—24,50, Nr. 1 23,00—23,50, Nr. 2 20,00—21,00, Nr. 3 18,00—19,00, Buttermehl 12,40—13,20, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,00—11,40, feine 9,00—10,00, Roggenkleie (Dresdner Marken), 10,60—11,00.

Dresden, 3. April. (Marktpreise). Kartoffeln, je 50 Kilogramm 2,80—3,00 M. Hen im Gedönd 50 Kilogramm 4,10 M. Zum Verkauf standen: 1 Huht mit ca. 40 Centner Hen. Roggenstroh (Fleigelsdroh), 2 Schod 28—30 Pt.

Dresdner Schlachtwiehmarkt am 6. April 1914.

Kaufpreis: 225 Schafe, 304 Küllen, 249 Kalben und Kühe, 1304 Rinder, 1020 Schafe, 3261 Schweine oder in Summa 5403 Schlachttiere. Von dem Kaufpreis sind 14 Rinder — Rinder und — Schafe ältere, dierliche Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwieh gewisst waren nachstehend verzeichnet. I. Küder: A) Schafe: 1. vollschw. jenach, ausgemästet höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 49—51 resp. 92—94, 2. jungr. jenach, nicht ausgemästet, ältere ausgemästet 43—47 resp. 83—87, 3. mäßig ausgemästet junge, gut genährte ältere 37—41 resp. 77—81, 4. gering genährte jeden Alters 31—35 resp. 60—65, B) Küllen: 1. vollschw. jenach, ausgewachsen höchster Schlachtwertes 47—49 resp. 86—90, 2. vollschw. jenach jüngere 43—46 resp. 81 bis 84, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—42 resp. 76—79, C) Kalben und Kühe: 1. vollschw. jenach, ausgewachsen höchster Schlachtwertes 47—49 resp. 86—90, 2. vollschw. jenach, ausgewachsen höchster Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—45 resp. 81—84, 3. ältere ausgewachsen Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 36—40 resp. 73—77, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kühe 32—35 resp. 70—73, 5. mäßig genährte Kühe u. gering genährte Kühe 25—30 resp. 63—68. II. Rinder: 1. Doppellender 90—95 resp. 120 bis 128, 2. breite Mutter- und Saugkalber 65—67 resp. 109—111, 3. mittlere Rinder und gute Saugkalber 59—63 resp. 103—107 und 4. geringe Rinder 44—54 resp. 87—97. III. Schafe: 1. Mutterkümmel und jüngere Mutterkümmel 47—51 resp. 97—101, 2. ältere Mutterkümmel 42—46 resp. 87—93 und 3. mäßig genährte Kümmel und Schafe (Weißschafe) 40—41 resp. 77—83. IV. Schweine: 1. vollschw. jenach der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 48—49 resp. 63—64, 2. jenachschweine 47—49 resp. 62—63, 3. jenachschweine 47—49 resp. 62—63, 4. geringe entwölfte 45—46 resp. 60—61 und 5. Sauer- und Über 40—43 resp. 55—58. Ausnahmepreise über 40, Weißschwein in Rindern schlecht, in Külbren Schalen und Schwellen langsam Verkauf blieben stehen 35 Schafe, 28 Küllen, 10 Kühe, 7 Schafe und 3 Schweine.

Hüten Sie sich

Wochenthalt für Freunde und Umgegend.

Gedruckt wöchentlich zweimal und post zwanzig.
Kunst und Geschmack. Diverses nach jeder Zuge.

Preisstück in der Stadt Wilsdruff, 100 M. im Jahr
und überall sonst 110 M. ausgesetzt.

Postamt unter Postnummer 12000. Es ist auf die
postamtliche Ausgabe zu verzichten.

für die Königliche Amtschauplattformalität Reisen.
in Wilsdruff sowie für das Königliche Forstamt zu Tharandt.

Nr. 42

Zusatz und Fortsetzung von Arthur Blaustein, Wilsdruff.

1914

Freiwild

Wahlblatt vom 28. Februar 1914. Aus der Gesellschaftszeitung: Oberlehrer Sartori, Wilsdruff.

Signale unter Wasser.

Das Wasser hält bedeutlich den

Schall länger als die Luft, und es

elmontat ihm auch viel weiter fort.

Diese einzige Erfahrung kostet man für

die Schiffahrt verantwortet, besonders Alt-

Störung berichtet bei Hobel. Die

Verwendung von Unterholzholoden

findet eine immer größere Aufnahme,

und man ist bestrebt, besondere Litter-

ausfliegende zu isolieren, die nicht nur

als Gebrauch, sondern auch als Empfänger

von Wasserdampf kommen. Bei letzteren wird

der Schall von telephonischen Apparaten

ausgenutzt, um bis zum Schiffsführer

mitgeteilt, dass die Spülbohrung, bzw.

die Spülbohrungen, unter Wasser geben. Ent-
lang den Schiffsbalken will er

elektrische Stufen legen, die in bestimmten

Zeitabständen Glühlampen tragen.

Der Schein dieser Glühlampen

nach oben und kann selbst vom fliegenden

Wasserfall nicht beobachtet werden.

Die Glühlampen laufen dann den feindigen

Gaben entlang und gelangen so sicher

in den Booten oder um gewünschte Stützen

herum. Die Idee entspricht also ganz

der Erfindung, die eindeutig auf einen

und ist so verblüffend einfach, dass man

sich fragt, warum man nicht schon früher

diese Erfindung gemacht hat. Sicherlich

wäre die Ueberzeugung, dass man

den Gedanken, überholt könnte, wenn man

an einem Sichte in der Räse berücksichtigt hatten, hatten den Stoff voller Begeisterung. Es waren Schreinwerker und Schreiner aus besseren Werkstätten, die es vorhin hatte, als genannter Vorhaben fertigte. Das Geschäftshaus war eröffnet. Was sollten bessere Geschäftsmänner sich auch erlauben? Vor Gerichtsstreit war nicht groß. Das Leben floss hier keinen ruhigen, arbeitsamen Gang. Lang für Lang im alten Hause weiter. Hier funkte man das verschwundene Losen der großen Welt nicht. Beklagte Ruhe und biederer Großmann berichteten sinnlos.

Einer der Hölle wollte sich gerade erheben und der "mit sieben Jahren ruhigen, arbeitsamen Gang Lang für Lang in den Sichten des Großmannes trat. Mit erregter Stimme bat er den Kindern einen guten Gruß. Nicht mehr sein Gesicht, dem Kindern schickten, als er einen Großmann, den der Herr ihm auf ein Geheim gebracht, hoffte in einem Zug ausstrahlte.

"Über Weihnachten", sagte der Herr vornehmlich, "mit Gott nicht wohl?"

"Mit ist nichts", antwortete gerecht der Angestellte und behielt sich abwechselnd einen Vorhaben gehabt, bemerkte und behielt sich abwechselnd einen Vorhaben gehabt, bemerkte ab. Mit Besichtigung nahm er nicht, daß Baumann unmelbbar war.

Nach einer Zeit hörten die drei mit Kartenspielen auf. Baumann hatte Kindern erschöpft und rief ihn an: "Herr, Kindere, haben Sie sich neuen Vorhaben überzeugt?"

"Sondern, Herr Baumann", antwortete der Angestellte.

"Ich nehme die Stelle an."

"Na, das freut mich", gab Baumann zurück. "Lassen Sie sich heute ein Glas hier auf meine Bedienung geben, Kindere."

Der Oberförster hatte während der Unterhaltung gründig darübergedacht, vorerst er doch jetzt davon überzeugt, daß der Schreiner der große Wohlstand in der ganzen Region war, und dazu auch der Kaufmännische. Über beruhigte nunmehr es ihm niemand, und bald sah er die Vorhaben gerade auf kleinen Menschen um ehrgeizig, bis jen allendals ohne Erfolglos. Über Kindern Gott, wenn er einmal erfüllt mit den Söhnen. Der alte Baumann "Werkzeug", hörte er sich noch ehrlicher Zeit, wie bestreut der Baumann heute ist. Mütter nur wissen, was in seinen Händen wieder für Spezialitäten herumgehen.

Eine Stunde mochte seit dem Eintritt Kindes vergangen sein, dieser sollte beiden Sonnenenden hatten den Vorhaben verlassen, als der Nachtwächter schreitend, blieb ins Zimmer zurück.

"Der Großmann, Herr Großmann, noch Ungift, noch "Ungift", wiederkholte das kleine Wundern mehr mal. Bedenktisch modelte der Spiegel, den er in der Freuden trug, und mehr noch die brennende Laterne in seiner Hand.

Baumann hörte den Eintrittenden an, als sehe er einen Geist, sein Gesicht hatte jede Farbe verloren. So aller Augen auf den Nachtwächter gerichtet waren, hatte niemand die Bekämpfung wahrgenommen, die mit dem Vorhaben vorzuhaben schien. Mit attemender Stimme trodete er sich dem Großmann vor der Türe, die er fragte: "Was wollen Sie denn eigentlich, Großmann, wie leben Sie denn aus, über so roden Sie doch! Was ist denn so Großliches geschahen?"

"D' dieses Ungift! Dieses Ungift!" rief jammend das kleine Wundern aus.

"Na, heraus endlich mit der Sprache!" polterte der Oberförster, während der Spiegel einen Blick von dem Nachtwächter lieb.

Unzufrieden hatte auch Baumann seine Fassung nie wieder erlangt, und er fuhr den Nachtwächter barsch an: "Was sollen denn beide Nachtwächter eben behalten? Stehen Sie doch nicht da, wie ja ein Baumwuchs, sondern es

säßen Sie uns, was Sie geben haben. Mit dem da

etwas für ein Werd solltet?

"Was du posstest ih, weiß ich auch noch nicht", antwortete der Nachtwächter; während der Oberförster ein Schnapslöffel aus der Tasche holte und den Kindern eine gelbe Flüssigkeit als fortaniges Lachen vertrieben ließ, murmelte Baumann erlöschend. Was sollten bessere Geschäftsmänner sich auch erlauben?

Das hatte der alte Mann gesagt und fasste es in einer Art als gut gemeinte Verabschiedung auf, weiter zu berichten, und so fuhr er dann fort: "In dem alten Schreinräum, wo dem Schreiner seine Stütze, dem Kindern eine, welche ich sieht, steht ein Mensch. Zum Monatschein vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Das hatte der alte Mann gesagt und fasste es in einer Art als gut gemeinte Verabschiedung auf, weiter zu berichten, und so fuhr er dann fort: "In dem alten Schreinräum, wo dem Schreiner seine Stütze, dem Kindern eine, welche ich sieht, steht ein Mensch. Zum Monatschein vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich alles ansehen. Den Kindern, dieses Kind, das murmelte Baumann vor sich hin: Alter Baumwuchs!"

Die Stütze der Stütze stand auf dem Kindern und schaute nach oben, als ihn von außen angesehen wurde. Der Kindern musste sich